



Türken wollen Medien in ihrer Muttersprache

Beim diesjährigen Programm "Söz Gençlerde" ("Die Jugend hat das Wort") waren türkischsprachige Medienvertreter der führenden europäischen türkischen und deutschen Presse zu Gast. Dabei betonten die leitenden Presseredakteure den wichtigen Beitrag der türkischen Presse zur Integration und sprachen zugleich vom zukünftigen zweisprachigen Leserprofil.

Stuttgart – Bei der vom International Turkish Business Center (ITCB) zum zweiten Mal organisierten Veranstaltungsreihe "Söz Gençlerde" ("Die Jugend hat das Wort") waren in diesem Jahr Vertreter führender türkischsprachiger Medienunternehmen anwesend. Die Podiumsdiskussion fand im Renitenz Theater Stuttgart statt und wurde von Işın Sigel (Journalistin) geleitet. Gäste waren Halit Çelikbudak, Medienkoordinator der europäischen Ausgabe der Tageszeitung Hürriyet; Miktad Karaalioğlu, Chefredakteur der Europa-Ausgabe der Sabah; Murad Bayraktar, Chefredakteur der türkischsprachigen Sendungen des WDR; Gürsel Köksal, Vorsitzender des Bundes türkischer Journalisten in Europa (ATGB) und Erdoğan Karayel, Chefredakteur der Zeitschrift Bizim Çocuklar (Unsere Kinder). Musikalisch wurde die Diskussionsrunde vom Duo Arzu und Zafer begleitet.

Eine neue Phase beginnt: Zweisprachige Medien

Halit Çelikbudak, Medienkoordinator der europäischen Ausgabe der Tageszeitung Hürriyet betonte, dass die Tageszeitung mit ihren Wochenendbeilagen, allen voran der „Young Hürriyet“, eine Pressepolitik betreibe, die die türkische Bevölkerung in Deutschland berücksichtige. Çelikbudak, der auf die wachsende Bedeutung des Onlinejournalismus hinwies sagte außerdem, dass es in Zukunft ein Mehr an zweisprachigen Journalisten bedürfe, da die junge türkischsprachige Migrantengeneration sowohl die deutsche als auch die türkische Presse verfolge.

Der türkische Leser findet sich in der deutschsprachigen Presse nicht wieder

Nach dem beeindruckenden Auftritt der Folkloregruppe Rakkas, die traditionelle Tänze aus der türkischen Stadt Trabzon und einen sogenannten Kordon Zeybek-Folkloretanz vorführte, übernahm Chefredakteur der Europa-Ausgabe der Sabah Miktad Karaalioğlu das Wort. Karaalioğlu wies darauf hin, dass türkische Leser in deutschen Zeitungen weder sich selbst noch ihre Kultur wieder fänden. Laut Karaalioğlu, beleidige es türkische Leser, dass in den deutschen Medien Türken permanent als Problemfälle behandelt würden. Deshalb zögen es türkische Leser in Europa vor, die Ereignisse des Landes, in dem sie lebten, durch die Zeitungen in ihrer Muttersprache zu verfolgen.

Wer qualitativ hochwertige Berichte erstattet, gewinnt türkische Leser

Ca. hundert geladene Gäste, mitunter der türkische Stellvertretende Konsul von Stuttgart Erkan Önel, verfolgten die Veranstaltung mit großer Aufmerksamkeit. Derweil ergänzte der Chefredakteur der türkischsprachigen Sendungen des WDR Murad Bayraktar die Worte seines Vorredners. Türken in Deutschland bevorzugten nicht nur die türkischsprachige Printmedien, sondern ebenso die muttersprachlichen Sendungen in Hörfunk und TV. Dieses Bedürfnis werde, so Bayraktar, künftig noch steigen. Die türkische Presse sei momentan in einer wichtigen Umbruchphase, so Bayraktar. "Wenn die türkischen Medien qualitativ gut Bericht erstatten, werden sie diese Phase gut überstehen und die auch die neue türkische Generation als Leser gewinnen", sagte der WDR-Redaktionschef der türkischsprachigen Sendungen in Köln.

“Die Kommunikation auf türkisch ist keine Gunst, die uns erwiesen wird, sondern unser Recht.”

Gürsel Köksal, Vorsitzender des Bundes türkischer Journalisten in Europa (ATGB), bemängelte, dass die türkische Presse grundsätzlich in Zusammenhang mit dem Thema “Integration” erwähnt würde. Außerdem sei die These, dass die türkische Sprache ein Hindernis zur Inegration darstelle, haltlos. Köksal sagte, “die Zweisprachigkeit türkischer Kinder mag vielleicht nicht als Bereicherung anerkannt werden, als gesellschaftliche Realität müsse sie aber akzeptiert werden.” Türkische Kinder sollten neben der deutschen Sprache lernen, auch in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren, so der Vorsitzende des ATGB. Dem müsse in der Bildung mehr Bedeutung beigemessen werden. “Die Kommunikation auf türkisch ist keine Gunst, die uns erwiesen wird, sondern unser Recht,” sagte Köksal. Gürsel Köksal, der als Journalist in Deutschland arbeitet, betonte außerdem, dass die Inhalte der Berichterstattungen zunächst vorrangiger seien als die Sprache in der sie vermittelt würden. Nur so könne die gesellschaftliche Rolle der Medien beurteilt werden.



Mehr türkischsprachige Kinderzeitschriften

Erdoğan Karayel, Chefredakteur der Zeitschrift „Bizim Çocuklar” (“Unsere Kinder”), die von der Föderation der Vereine türkischer Elternbeiräte in Württemberg herausgegeben wird, sagte, die Spracherziehung beginne im Elternhaus und entfalte sich in der Schule. Deshalb müsse die türkische Sprache als Lehrfach in den Lehrplan aufgenommen werden. Karayel betonte, dass es mehr türkischsprachige Publikationen für Kinder und Jugendliche geben müsse. Diese trügen ebenfalls zur Entwicklung der Muttersprache, sowie zur Integration bei.

Mehr Medien für türkische Jugendliche in der Muttersprache

Unter den Zuschauern war auch eine Vielzahl an türkischen Univeritätsstudenten anwesend. Die Stuttgarter und Hohenheimer Studenten forderten für sie als Zielgruppe und für die jüngeren Generationen mehr türkischsprachige Medien. Außerdem meldeten sie ihren Bedarf an türkischen Zeitungen in öffentlichen Einrichtungen, wie beispielsweise in Bibliotheken, an.